

Es gilt das gesprochene Wort!

Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck

Predigt im Pontifikalamt zum hohen Pfingstfest am Sonntag, 23. Mai 2010,
Hoher Dom zu Essen

Pfingsten: Das Erntefest von Ostern

Lesungen: Apg 2,1-11;

1 Kor 12,3 b-7. 12-13;

Joh 20,19-23.

Liebe Mitbrüder im Bischofs-, Priester- und Diakonenamt,
liebe Schwestern und Brüder,
liebe, im Heiligen Geist versammelte Festgemeinde!

I.

Fünzig Tage nach Ostern feiern wir Pfingsten. Nach dem wir am 40. Tag nach Ostern mit der Himmelfahrt die Erhöhung Jesu zum Vater begangen und in den zehn Tagen vor Pfingsten (in der Novene) um das Kommen des Heiligen Geistes gebetet haben, wird er uns am großen Erntefest, 50 Tage nach Ostern, geschenkt. Was bedeutet es, dass das Pfingstfest, bei dem wir die Herabkunft des Heiligen Geistes auf die Jünger und damit auf die ganze Kirche feiern, mit dem Erntefest, das bei den Juden 50 Tage nach dem Passahfest gefeiert wird, begehen?

Pfingsten ist das Erntefest von Ostern. An Ostern ist Jesus vom Tod auferweckt worden zum Leben – zum Leben bei Gott, seinem Vater. Der Vater selbst will, dass dieses Leben, das er seinem Sohn schenkt, allen Menschen gilt. Die Art und Weise, wie dieses Leben bei den Jüngern, bei der Kirche und so bei uns ankommt, zeigt sich im Heiligen Geist, der mit dem Vater und dem Sohn der eine Gott ist. Schon im irdischen Wirken Jesu, erst recht bei seiner Auferstehung, wird deutlich, dass die Liebe, die den Vater mit dem Sohn verbindet, in der Kraft des Heiligen Geistes wirksam wird. Was Jesu Leben geprägt, was seinem Sterben und Tod seine Kraft und der Auferstehung ihre Wirkmächtigkeit gegeben hat, nämlich die Liebe,

diese wirkt weiter. Wenn darum an Pfingsten als Erntefest von Ostern der Heilige Geist gesandt wird, dann, damit das, was an Ostern gesät ist, nun Früchte trägt und eingeholt werden kann.

II.

Die Lesung aus dem zweiten Kapitel der Apostelgeschichte zeigt uns, um welche Form von Erntefest es sich handelt. In der Kraft des Geistes sind die Apostel fähig, die Sprachen der versammelten Völker in Jerusalem zu sprechen. Die Sprache der Liebe, mit der sie das Evangelium verkünden, rührt die Herzen aller Menschen. So wird Ostern zum Fest für alle. Alle Menschen können verstehen, dass Gott in seinem Sohn in den Herzen der Menschen lebt und wirkt. Davon sind sie ergriffen, da sie die Erstergriffenen, die Apostel, das Evangelium verkünden hören und verstehen können. Ein Erntefest ist dieses Pfingsten, von dem die Apostelgeschichte berichtet, weil klar wird: Das Evangelium, das in der Kraft der Liebe, d.h. in der Kraft des Geistes verkündet wird, erreicht die Herzen der Menschen, die diese Botschaft im Glauben ergreifen.

Es wird in der Apostelgeschichte berichtet, dass 17 Völker beim Pfingstfest in Jerusalem anwesend sind. Im Johannesevangelium wird im 21. Kapitel im Rahmen der Auferstehungszählungen erzählt, dass die Jünger, auf Geheiß des Auferstandenen, 153 Fische in ihrem Netz finden. Die Kirchenväter wussten die 17 Völker des Pfingstereignisses, wie sie in der Apostelgeschichte aufgezählt werden, mit den 153 Fischen im Netz der Jünger, die dem Auferstandenen im Fischfang gehorchen, zusammen zu binden. 17×9 als heilige Zahl ergeben 153. So gelesen, weist das Pfingstereignis und der reiche Fischfang zusammen auf die Kirche hin. Im Netz der Kirche sind alle Menschen, die sich anrühren lassen von der Botschaft des Evangeliums und die dem Evangelium vom Leben in ihrem Herz Platz lassen. 9 steht als Summe von 3×3 für die Vollendung. So deutet das Pfingstereignis als Erntefest auf die Vollendung der Botschaft hin, die Jesus selbst ist. Das Evangelium soll alle erreichen, bis ans Ende der Erde und an das Ende aller Zeiten gelangen.

Wer davon ergriffen ist, wird zu einem Menschen, der von der Liebe zum Evangelium und zu Jesus brennt. So wird das Bild von Pfingsten, dass der Heilige Geist in Feuerzungen auf die Jünger herabkommt, für uns heute einsichtig. Das Feuer des Geistes, d. h. das Feuer der Liebe Gottes, entzündet die Herzen der Jünger und seitdem unzählige Menschen, die in dieser Liebe bleiben und sie leben. Darum gilt die Botschaft allen. Darum ist das Leben der Kirche so dynamisch, weil sie für alle Menschen von Bedeutung ist.

III.

Diese Dynamik gilt heute. Es gehört zu unserem Auftrag, das Osterfest als Erntefest, eben von Pfingsten her, zu leben. Die Jünger werden in Jerusalem durch die Kraft des Feuers des Heiligen Geistes zu Aposteln. Ihre Verkündigung will die Menschen ins Netz der Kirche ziehen, d.h. in das heilende und heilsame Netz des Glaubens.

In unseren Zeiten sehen wir gerade angesichts der Ereignisse der vergangenen Monate, wie wichtig es ist, diesen neuen, dynamischen Auftrag der Kirche zu leben. Er kommt aus der Quelle, die Ostern heißt. Von hier sprudelt das Leben, das die Menschen ergreift und uns zu Ergriffenen macht, die Kirche sind. Drei Aspekte sind mir für die Erneuerung der Kirche in dieser Krise, in der wir stehen, von Bedeutung. Krise bedeutet nicht nur Umbruch, sondern Einladung zu Entscheidung. Wozu sollen wir uns entscheiden als Kirche?

1. Die erste Entscheidung betrifft die Hinwendung zur Quelle unseres Lebens im Glauben. Wer glaubt, muss aus der Beziehung zu Christus und damit zu Gott, seinem Vater, und in der Kraft des Heiligen Geistes leben. Wir Christen in der Kirche werden, so sehr Tradition und Gewohnheiten wichtige „Geländer“ für den Alltag sind, es bleiben und immer tiefer werden, je mehr wir uns mit Jesus verbinden. Jesus ist der, der lebt, als der, der gestorben und auferstanden ist und in der Kraft seiner Liebe, eben des Heiligen Geistes, den er mit dem Vater sendet, heute unter uns gegenwärtig ist. Als Kirche müssen wir neu zu Jesus zurückkehren. Heute sind wir eingeladen, Ihn neu zu entdecken als die Form unseres Lebens.
2. Die zweite Entscheidung betrifft unsere Begeisterungsfähigkeit. Wofür sind wir als Kirche be-Geist-ert? Wovon lassen wir uns begeistern im sprichwörtlichen Sinne des Wortes? Kraft zur Mission und zur Evangelisierung haben die, die positive Ziele kennen. Da wir in Zeiten leben, in denen nicht nur in der Kirche, sondern auch in allen anderen Institutionen, bis hin zu denen des Staates, die Strukturen eine wichtige Rolle spielen, ist es umso bedeutsamer, dass die Struktur unserer Kirche lebendig ist und Mut zur Begeisterung schenkt. Lebendigkeit bedeutet nicht Beliebigkeit! Lebendigkeit bedeutet: Aus der Kraft des Geistes Gemeinschaft zu gestalten, die Sakramente zu empfangen und zu leben, das Wort Gottes zu hören und eine lernende Kirche zu sein. Wer sich auf einem solchen Weg als begeisterungsfähig erweist, der trägt mit seinem

Lebenszeugnis und in seinem Alltag den lebendigen Christus zu den Menschen. So wird das Netz der Kirche gefüllt. So kann von Ostern her eine neue Ernte eingefahren werden.

3. Die dritte Entscheidung betrifft angesichts der langen Geschichte, die die Kirche hat, die Frage: Was sollen und was müssen wir verteidigen, was darf nicht untergehen und im Wandel der Zeiten übersehen bleiben? Was gehört zu unserem Kern, der nicht aufgebbar ist? Die Antwort ist vielschichtig.

1) Zum Ersten weist sie hin auf die Bedeutsamkeit der Kirche als Institution. So sehr der Glaube den Einzelnen meint und seine Umkehrfähigkeit wie Glaubensbereitschaft erbittet, so sehr braucht der Glaube den Raum der Kirche, um zu leben. Damit binden wir uns ganz an den Anfang zurück. Jesus hat die Kirche in der Kraft des Geistes gewollt, mit der er die Apostel ausgestattet hat und diese Kirche bauten. So konnte eine positive Haltung für ein Leben mit der Kirche wachsen.

Gleiches gilt in unseren Zeiten für andere Institutionen, die wir als Gesellschaft und in unserem Staat, in dem wir leben, brauchen. Es braucht eine positive Gestimmtheit, damit Institutionen getragen und in ihrer Sinnhaftigkeit erkannt werden. Wir alle sind uns gewiss, dass die Träger von Institutionen immer begrenzte und sündhafte Menschen bleiben. Zugleich gilt es, die Träger von Verantwortung und Institutionen zu stützen und ihnen von daher Kraft für ihren Dienst zu geben. Ebenso gilt es, wachsam zu bleiben für die, die ihre Macht missbrauchen und ihre Verantwortung nicht recht ausüben.

2) Zu verteidigen gilt es zudem mit aller Macht, dass Gott lebt und in der Geschichte handelt und in Jesus auf uns zukommt! Wir dürfen niemals müde werden, dieses christliche Gottesbild – gerade angesichts der vielen anderen Gottesbilder unserer Welt – in die Mitte zu stellen. Verbinden können wir damit ein lebendiges Selbstbewusstsein, dass aus der Kräftigkeit unserer Tradition stammt. Das Ruhrgebiet wird von Vielen als ein Lebens- und Wirtschaftsraum wahrgenommen, der 200 Jahre alt ist. Wir Katholiken wissen es besser: Hier gibt es Lebenskultur und Arbeit seit 1200 Jahren. Daraus schöpft unser Christsein viel Selbstbewusstsein und Stolz.

3) Weiterhin ist entschieden für die Würde des Menschen einzutreten, der sich niemals sich selbst verdankt, sondern Gott. Bei den sicherlich noch zunehmenden

wirtschaftlichen Herausforderungen, den medizinischen Entwicklungen und den zu erwartenden politischen Schwierigkeiten wird es darauf ankommen, dass wir die Würde des Menschen, die von jedem erkennbar und jedem zu achten ist, in die Mitte der Verkündigung stellen. Von hier aus erhält auch die Verkündigung von Sitte und Moral, der Vorrang von Ehe und Familie in allem seinen tiefen Sinn. Diese Botschaft trifft alle Menschen.

Wo in einer solchen Entschiedenheit die Krise zu einem Wendepunkt wird, zeigt sich, vor welchen Aufgaben wir stehen und wie wir sie bewältigen können: nämlich in der Kraft von Gottes Geist für das Wohl aller Menschen.

IV.

Ostern als das einmalige Ereignis von Sterben, Tod und Auferstehung Christi will weiter gefeiert werden. Ostern trägt viele Früchte. An Pfingsten als dem großen Erntefest der Kirche, werden sie eingefahren. Es sind immer Früchte der Liebe, Früchte, die zeigen, dass uns das Geschehen von Pfingsten, wie es die Apostelgeschichte berichtet, bis heute prägt. Die Liebe gilt allen Menschen. Darum ist das Netz der Kirche so weit. Diese Liebe braucht den Willen, sich immer neu zu den Quellen zurück zu begeben. Sie braucht ein lebendiges Bewusstsein von den Aufgaben, die vor uns stehen. Sie erinnert daran, dass wir, bei aller Bedeutsamkeit des Einzelnen, die Institutionen und Strukturen der Gesellschaft und der Kirche, die Präsenz des lebendigen Gottes in der Geschichte und im Heute, sowie die Würde des Menschen immer wieder neu begründen und glaubwürdig leben wie bezeugen müssen. Gerade hier wird deutlich, aus welcher Kraft wir als Christen den beständigen Übersetzungsprozess des Glaubens und des Lebens in und mit der Kirche gestalten: es ist die Kraft der Liebe, in der wir bekennen: Jesus lebt mit dem Vater im Heiligen Geist! Dieser lebendige Gott sendet uns, Seine reiche Ernte heute einzufahren. Amen.